Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung, sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemütsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M 1.25 und 1.75 in **Schorndorf, Lorch, Welzheim, Gmünd, Rudersberg, Eschach, Gschwend, Waiblingen, Endersbach, Stetten, Göppingen, Ebersbach, Cannstatt, Untertürkheim, Eßlingen, Stuttgart u. s. w. in den Apotheken.**

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82"**, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

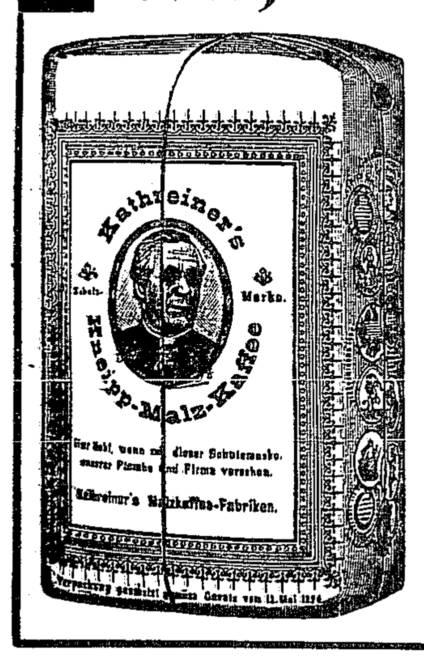
Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amer. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandteile mische man.

Jeder Käufer

von

Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee



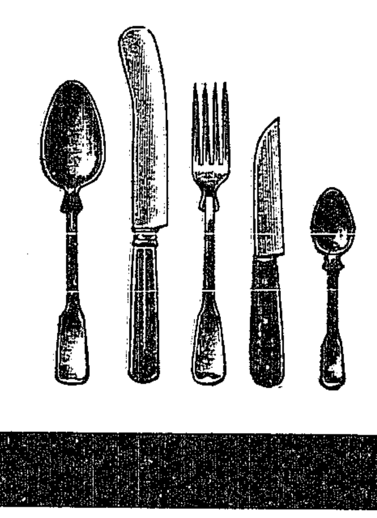
erhält in sämmtlichen Niederlagen

als **Zugabe umsonst** bei **Einkauf** von:

1 Pfund 1 Kaffeelöffel

2 Pfund 1 Eßlöffel oder 1 Gabel oder 1 Küchenmesser

3 Pfund 1 Tafelmesser.



Markt- und Laden-Preise. Stuttgart 30. April 1898.

½ Kilo Ochsenfleisch M.	— 74	1 Kilo Hausbrot	— 23
½ Kilo Rindfleisch	— 65	1 Paar Wecken wiegen 80—120 Gr.	
in der Markthalle	— 60	½ Kilo Mehl Nr. 0	— 20
½ Kilo Kalbfleisch	— 75	½ Kilo Mehl Nr. 1	— 18
in der Markthalle	— 70	½ Kilo Rindschmalz	1.30
½ Kilo Schweinefleisch	— 70	½ Kilo Schweineschmalz	— 70
in der Markthalle	— 70	½ Kilo süße Butter	1.10—1.20
½ Kilo Hammelfleisch	— 60	½ Kilo saure Butter	1.—
in der Markthalle	— 55	1 Liter Milch	— 16
½ Kilo Speck "	— —	10 frische Eier	— 55
1 Gans	— —	10 Kalkeier	— —
1 Ente	2—3	50 Kilo Gerste	9.—
1 Huhn	1.50—1.80	50 Kilo Welschkorn	7.50—8.—
1 Taube	50—60	50 Kilo Hafer inländ.	9.— bis 9.80
½ Kilo Erbsen	— 16	50 Kilo Hafer (neu)	— —
½ Kilo Linsen	— 25	50 Kilo Heu	3.20—3.50
½ Kilo Bohnen	— 16	50 Kilo Stroh	2.40—2.70
50 Kilo Kartoffeln	4.50—5.50	1 Raummeter Buchenholz	11—12
½ Kilo Kartoffeln	— 6	1 Raummeter Birkenholz	10—11
1 Kilo Weißbrot	— 29	1 Raummeter Tannenholz	9—10

Wer liebt nicht? eine **zarte, weiße Haut** und einen **rosigen, jugendfrischen Teint?** Gebrauchen sie daher nur **Radebeuler Lilienmilch-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,** vorzüglich gegen **Sommersprossen** sowie **wohlthätig** und **verschönernd** auf die **Haut** wirkend. à Stück 50 Pfg. Niederlage in **beiden Apotheken.**

Jede Dame versuche Bergmann's **Lilienmilch-Seife,** dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines zarten, sammetweichen, blendend weissen Teint ganz unerlässlich. Vorrätig à Stück 50 Pf. bei Fris. **Aug. Gaa.**

Bei der **Frühjahrs-Düngung** von **Wiesen, Klee, Kartoffeln, Rüben, Halmfrüchten, Obstgärten und Weinbergen** erzielt man die besten Resultate mit

Augsburger Fäkal-Guano,

da derselbe leicht löslich und sämtliche den Pflanzen notwendigen Nährstoffe enthält.

Derselbe ist in verschiedenen Sorten unter Gehaltsgarantie zu beziehen von

Carl Fr. Maier a. Thor.

Ferner empfiehlt

Chilisalpeter und Knochenmehl

in jedem Quantum **Der Obige.**

Hohenlohe'sche Hafer-Flocken

Anerkannt vorzügliche Haferspeise für Gesunde und Kranke, besonders für Kinder.

Niederlagen durch Plakate kenntlich

Soeben eingetroffen:

Bettex, Mann & Weib.

Preis gebunden Mk. 2.—

Paul Rösler.

D.G.

Sommer-Fahrplan.

Montag: Schwanen.
Dienstag: Löwenkeller.
Mittwoch: Anker.
Donnerstag: Moser.
Freitag: Stern.

Wer einen schönen und billigen fertigen Herren-Anzug, Knaben-Anzug, Kinder-Anzug kaufen will, findet eine grosse Auswahl bei J. Böhler, vormals **Carl Hahn.**

Saftigen **Emmenthaler- und Schweizerkäs, Ia. Allg. Kräuterkäs,** sowie **reifen Limburgerkäs** empfiehlt billigst **Chr. Bauer.**

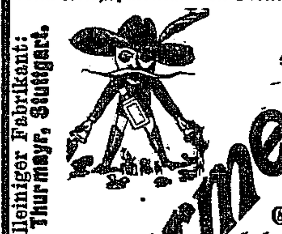
Ein schönes **Baumgut** mit großem **Häuschen** verkauft auf Zieler.

G. Junginger z. Rose.

Schnaith.

Bäcker Daiß in der Staig hat **4 trächtige Mutterschweine (Erstlinge)** zu verkaufen.

Das Beste — Wirksamste gegen Küchenkäfer, Wanzen, Fliegen, Flöhe, Ameisen, Blattläuse, Motten etc. ist das beim Reichspatentamt in Berlin geschützte



Thurmelin

Solches ist nur in Gläsern zu haben zu 30 ₰, 60 ₰, 1 M, 2 M und 4 M. Thurmelin-Spritzen hiezu à 35 ₰ oder 50 ₰, die einzig praktischen, mit größter Spritzkraft, welche das „Thurmelin" in die entlegensten Ritzen u. Winkel tragen u. dadurch bedeutend an Thurmelin-Pulver sparen. „Thurmelin" ist stets vorrätig in **Schorndorf** bei Hrn. **Herm. Moser,** in **Grunbach** bei Frau Wtw. **Fischer.**

Alleiniger Fabrikant: A. Thurmayr, Stuttgart.

Gicht- u. Rheumatismus-Leidenden sei hiermit der echte **Pain-Expeller** mit „Anker" als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.

Litterarisches.

„Schlaf", Kindchen schlaf!" Dieses liebliche, gemütvolle Volkslied hat eine neue und reizvolle Illustration gefunden in dem Moden-Genrebilde, mit welchem die „Illustrierte Wäsche-Zeitung", Verlag John Henry Schwerin, Berlin, die Titelseite ihrer April-Nummer schmückt. In der That, man muß sagen, daß dieses in Wäschesachen und Wäscheneuheiten unerschöpfliche Spezialblatt Außerordentliches leistet und seinen vielen Vorzügen immer neue hinzufügt. „Praktisch und billig" ist hier die Parole. Wie leicht ist es, mit Hilfe des jeder Monatsnummer beiliegenden großen Schnittbogens zu arbeiten, und die Ausführung nur eines Schnittes bringt das geringe Abonnementsgeld von nur 60 ₰ vierteljährlich mehr als wieder ein! Die „Illustrierte Wäsche-Zeitung" ist zu beziehen durch sämtliche Buchhandlungen u. Postanstalten. Gratis-Probenummern durch erstere und den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, Steglizerstr. 11.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M. 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 ₰. Insertionspreis: eine 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰. Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.

№ 67. Mittwoch den 4. Mai 1898. 63. Jahrgang.

Reichstagsbericht.

Am 26. April trat der Reichstag nach reichlich genossenen Osterferien wieder zusammen. Doch stellte sich sofort wieder Beschlußunfähigkeit heraus, als bei der 2. Beratung des Gesetzentwurfs betr. Aenderung und Ergänzung des Strafgesetzbuchs nach der geschlechtlichen Seite hin eine Abstimmung nötig wurde. Diesem Gesetz, das doch nur das schamlose Treiben der Unzucht kräftiger bekämpfen will, als das bisher geschehen ist, warfen Freisinnige und Demokraten im Namen der „Freiheit" alle möglichen Prügel zwischen die Beine. Eine ganze Reihe kleiner Gegenstände wurde noch beraten und teilweise erledigt. In dritter Lesung wurde angenommen die aus dem internationalen Postkongreß des vorigen Jahres hervorgegangenen Vertragsurkunden, wobei die bisherigen Wertsätze vielfach erhöht und die Gebühren vermindert wurden, das Handelsprovisorium mit England, nachdem die Regierung die Erklärung abgegeben, von ihrer Vollmacht zum Abschluß eines neuen Handelvertrags mit diesem Lande nur dann Gebrauch zu machen, wenn ausreichend Gegenanerbietungen stattfinden, endlich der Gesetzentwurf betr. elektrische Maßeinheiten. In zweiter Beratung wurde zugestimmt dem Entwurf betr. Aenderung der Konkursordnung, der das Pleitemachen erschweren will, den Antrag Salisch, der den Nacheid samt der Bestrafung unbeeidigt wissentlich falscher Aussagen vor Gericht einführen will, ebenso der Gesetzesnovelle betreffend Naturalleistungen für die bewaffnete Macht. Beim zweiten Punkt wurde trotz des Widerspruches der Freisinnigen die Erlaubnis eines bekenntnismäßigen Zusatzes zum Eid ins Gesetz aufgenommen, das letzte Gesetz will verhindern, daß die Lieferungspflichtigen so spät wie oft bisher in den Besitz ihrer Vergütung kommen u. s. f. Ein Nachtragsetat, betr. Kiaotschou (es soll befestigt werden) u. a. wurde an die Budgetkommission verwiesen. Zugesichert wurde dabei gelegentlich von der Regierung auf eine schwache Rede des alten Sozialistenführers Liebknecht hin, daß kein neues Sozialistengesetz beabsichtigt sei. Dagegen sollen die Postunterbediensteten endlich (1899/1900) ihre Gehaltserhöhung bekommen, die Landbriefträger, was ihnen auch wohl zu gönnen, eine leichtere Sommerbekleidung. Ueber die Petition, das Impfgesetz aufzuheben, wurde zur Tagesordnung übergegangen. Angenommen wurde ein Antrag, der Rohseide verzollen will. Zur Sprache kam auch die Frage der gerichtlichen Zeugnisverweigerung der Geistlichen, im Falle sie mit ihrem Zeugnis ein Beichtgeheimnis verletzen würden. — Zwei andere Anträge hätten weiter gefördert oder in der Beratung zu Ende gebracht werden können, wenn sich nicht wieder einmal unsere Freisinnigen und Demokraten als echte Freunde jedes Schwindels und jeder Pfuscherei gezeigt hätten. Bekanntlich sind in letzter Zeit im Baugewerbe verschiedene auf Unfähigkeit und Leichtsinn zurückzuführende Unfälle bei Bauten, Einstürze u. s. w. vorgekommen. Ein Gesetzentwurf will deshalb bei diesem Fach den Befähigungsnachweis eingeführt wissen. (Der wäre für das ganze Handwerk der beste.) Um den Entwurf nicht zur Annahme gelangen zu lassen, bezweifelten die „Freiheitsmänner" die Beschlußfähigkeit des Reichstags, natürlich mit Erfolg. Ebenso machten sie es bei dem Gesetzentwurf gegen die Sacharinbierschmiererei, den wir früher schon vorgeführt haben. Hier mußten sich unsere Freisinnigen, die Freunde aller Fälschungen, sogar von den Sozialdemokraten wegen dieser Vorliebe den Rost herunter thun lassen. Es half aber alles nichts, die Beschlußfähigkeit wurde bezweifelt, die Sitzung abgebrochen, und damit die Saccharinpantscherei bis auf weiteres gerettet. Herrliche Freunde des Mittelstandes, unsere Demokraten! Nicht wahr?

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Schornbach, 2. Mai. Im Sonnensaal versammelten sich am Freitag abend zu Ehren des demnächst nach Kochersteinsfeld übersiedelnden Herrn Pfarrers Walker viele Bürger Schornbachs und der Filiale, sowie auch einige auswärtige Verehrer desselben. Wie ungern man den beliebten und verdienten Mann scheiden sieht, das kam bei dieser Abschiedsfeier lebhaft zum Ausdruck, ebenso aber auch, wie innig die gesamte Pfarrerfamilie mit der Gemeinde verwachsen war. In schlichten Worten dankte Herr Schultheiß B. namens der Gesamtgemeinde für alles, was der Scheidende und seine Familie während einer 15jährigen Thätigkeit für dieselbe gethan und gegeben haben. Aus allen Handlungen habe man die selbstlose, liebevolle Art des Seelsorgers herausfühlen dürfen. Darum werde auch sein Andenken in den Herzen aller, die ihn kennen gelernt haben, nie erlöschen. Als Vertreter der Schulgemeinde, deren schulpflichtige Glieder ihrem unvergeßlichen Lehrer und Ortsschulinspektor ein schönes Andenken verehrt hatten, sprach Herr Lehrer M., vor allem betonend, wie sachverständig, milde und ernst zugleich der Scheidende dieser Seite seines Amtes gewaltet habe. Unter einem solchen Vorgesetzten verliere das Schulamt vieles von seiner Schwierigkeit. Im Anschluß hieran hob sodann der 2. Lehrer des Orts hervor, wie mannigfache Anregungen und Förderungen für Wissen und Können die unständigen Lehrer Schornbachs von jeher in dem gastfreundlichen, wahrhaft deutsch-evangelischen Pfarrhause erhalten haben. Mit herzlichen Worten dankte Herr Walker für das ihm so reichlich und nach seinem Dafürhalten unverdient gespendete Lob. Wenn es ihm gelungen sei, in Gemeinde und Schule zur Zufriedenheit zu wirken, so gebühre Gott dafür die Ehre, dessen Güte und Barmherzigkeit habe in reichstem Maße von jeher über seinem Lebensgang gewaltet und ihn und die Seinen stets wohl geführt. Ungern scheide er von Schornbach, aber doch getrosten Mutes, weil er glaube, daß der Herr es so gefügt. Noch mehrmals reihten sich an dem Abschiedsabend Rede und Gegenrede aneinander, insbesondere auch dann, als einige der von auswärts gekommenen Gäste Zeugnis davon ablegten, daß die Liebesarbeit des Herrn Pfarrers nicht allein auf Schornbach beschränkt blieb. Bei der Abschiedspredigt am Sonntag vormittag war die Kirche gedrängt voll. Abends brachte der Gesangverein noch ein Ständchen und heute verabschiedete sich vor der Abfahrt die Schuljugend durch einen Gesang, der Gemeinderat und die Lehrer gaben bis Schorndorf das Geleit, von wo aus dann der Abendzug die unvergeßliche, vielgeliebte und verehrte Pfarrfamilie ihrer neuen Heimat näher brachte.

Stuttgart, 4. Mai. (Tel.) Auf Anfrage des Vizepräsidenten Kiene und Genossen in der Abgeordnetenkammer, ob und bis wann eine Novelle zum Malzsteuergesetz mit dem Verbote aller Malzsurrogate einschließlich von Reis zu erwarten sei, antwortete der Finanzminister: Ein Gesetzentwurf betr. Abänderung des bestehenden Malzsteuerrechts sei bereits von seinem Vorgänger ausgearbeitet worden, er selbst sei mit diesem Entwurf einverstanden und werde ihn der Kammer bei ihrem nächsten Zusammentritt vorlegen. In Artikel 2 enthalte derselbe das Verbot der Verwendung von Malzsurrogaten. (Allseitiger Beifall.)

Unter der Kaperflagge.

Von Constantius Flood.

Uebersetzt aus dem Norwegischen von Friedrich v. Knäuel.

(Nachdruck verboten.)

29. Fortsetzung.

Es war das letzte im Geschwader und wie alle schlechten Segler von den kommandierenden Offizieren an Bord der drei Kriegsschiffe mit nicht sehr günstigen Augen betrachtet worden; man hatte mit dem Schuß nur beabsichtigt, seiner Ungeduld gegenüber dem schlechtsegelnden Schiff Luft zu machen, das nun zum Ueberfluß noch schlecht zu manövrieren begann.

Nachdem es diesen Schuß abgefeuert hatte, war das letzte Kriegsschiff seinem Kurs gefolgt, ohne sich weiter zu mühen.

Infolgedessen nahm die Entfernung zwischen der „Mary of Portsmouth" und dem übrigen Teil des Geschwaders mit jeder Minute zu.

Insofern war alles in Ordnung. Aber an Bord standen die Sachen weniger günstig. Die Kapergasten waren ungefähr einer gegen zwei, wenn es zum Handgemenge kam.

Sie waren zwar alle bewaffnet; aber dies war auch mit einem Teil der englischen Mannschaft der Fall, und der übrige Teil hatte zu den Handspeichen auf der Vorderschanze gegriffen — just nicht die unwirksamste Waffe auf einem Schiffsdeck.

Gegenüber den auf der Schanze versammelten, mit Hiebern und Flinten bewaffneten Kapergasten schien jedoch der Feind nicht sehr zur Eröffnung der Feindseligkeiten geneigt zu sein.

Der freundschaftliche Rat des Kaperkapitäns, sich vor dem Roof zu halten, wenn man nicht mit einer Büchsenkugel Bekanntschaft machen wolle, ermunterte auch niemanden dazu, einen Versuch zur Ueberschreitung des Raumes zu machen, der die beiden Parteien trennte.

Daß die Drohung ernst gemeint war, darüber sollte man auch Gewißheit erhalten trotz des gleichgültigen Tones, mit dem sie ausgesprochen worden war; denn auf der ersten Stufe der Schanztreppe auf Steuerbord sah man die kecken Gestalten der Siredöler mit ihren Flinten in den Händen.

Man hörte indessen, daß die beiden englischen Offiziere ihre Leute anfeuerten, und endlich sah man auch wirklich einen Schein von der Gestalt des Kapitäns oder jedenfalls seines Armes mit der Pistole in der Hand; aber im gleichen Augenblick hörte man einen Knall.

Es war die Flinte eines der Mövenschützen, welche die Waffe in der Hand des Kapitäns zerschmetterte.

Wieder hörte man den warnenden Zuruf des Kaperoffiziers in dem gleichen zuversichtlichen Ton, während Arne Atle, der Mövenschütze, mit großer Ruhe eine neue Kugel in den Lauf seiner Flinte stieß.

„Mary of Portsmouth" entfernte sich mit jedem Augenblick mehr von dem Geschwader. Die Brise war im Zunehmen, und das Fahrzeug begann unter seinen Bramsegeln zu krengen.

Die Gefahr des Ueberholtwerdens nahm im gleichen Maß ab, und die Mannschaft auf der Vorderschanze verhielt sich nach dem mißlungenen Versuch des Kapitäns, hervorzubrechen, ganz ruhig.

Diese Stille war indessen nur der Vorläufer eines Angriffs ernsterer Art, als selbst ein Versuch, zum Handgemenge hervorzustürmen.

Im Schutz des Roofs, der sich zwischen dem Groß- und Fockmast befand, dessen Wurzel durch das Roofsdach selbst ging, war es den englischen Offizieren gelungen, die beiden Kanonen zu wenden, die das Schiff auf Bug führte, sodaß die Mündungen nach hinten gerichtet waren; beide Stücke sah man auf einmal zu jeder Seite des Roofs hervorragen.

John Atles scharfer Blick hatte im gleichen Augenblick die Kanone entdeckt; aber die Hand, welche die Lunte führte, befand sich hinter dem Roof. Man sah nur den roten Schein der glühenden Eisenstange, die das Zündkraut entzünden sollte; aber das war genug.

Johns Kugel hatte im gleichen Augenblick das glühende Eisen getroffen und die Lunte aus der Hand geschleudert, die im Begriff gewesen war, sie an das Zündloch zu setzen.

Die Kanone an Steuerbord war für den Augenblick unschädlich; aber was man nicht berechnet hatte, war der Umstand, daß sich noch eine Kanone auf Backbordseite des Roofs befand, und von dieser kam als Antwort

Tübingen. Die Maifeier, welche im Gasthof z. Anker von den arbeitenden Klassen zahlreich besucht worden war, hatte ein Nachspiel erfahren, indem zum Schlusse ein Fabrikarbeiter namens Karl Heck von Geradstetten zwei hiesige Weingärtner angriff und dieselben mit dem Messer nicht unerheblich am Körper verletzte. Der Thäter wurde gestern verhaftet und dem Kgl. Amtsgericht eingeliefert.

Tübingen. Die alte Sitte der Studentenschaft, nachts 12 Uhr den Eintritt des Wonnemonats Mai anzukündigen, weckte auch in der Nacht vom Samstag auf Sonntag die Bewohner des Marktplatzes aus dem Schlafe. Mit dem Schlag 12 Uhr rückte eine Zahl Studierender mit vollen Gläsern in der Hand auf und sang aus voller Kehle: „Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus." Hierauf wurden sämtliche Gläser auf dem Marktbrunnen zusammengeschlagen, worauf es unter studentischen Gesängen auseinander ging.

Oberndorf. In nicht geringen Schrecken wurde am Montag vormittag Stadtschultheiß Günter dahier versetzt. Ein übelbeleumundetes Individuum namens Großmann, Schwiegensohn eines hiesigen verstorbenen Bürgers, der schon lange einen Haß auf den Stadtschultheißen hegte, schoß auf diesen in dessen Amtszimmer einen Revolverschuß ab. Zum Glück war die Waffe ein nicht gefährliches Instrument und der Schuß ein blinder. Stadtschultheiß Günter blieb unverletzt. Wie man hört, soll der Thäter, der alsbald in Haft genommen wurde, noch einen scharf geladenen Revolver in der Tasche gehabt haben.

Neuenbürg. Durch den von hier nach Heerenalb abgehenden Postwagen wurde in Schwann ein 1½jähriges Kind, das den Pferden entgegenlief, überfahren und sofort getötet. Der Postillon ist ohne Schuld.

Ulm. Am letzten Samstag stand vor der Strafkammer der Sägmühle- und Brennereibesitzer Reuter von Boll OA. Göppingen wegen Hinterziehung von Branntweinsteuern im Betrage von 1400 M. Er hatte Maisch auch in, der Steuerbehörde nicht angemeldeten, Bottichen angesetzt und gebrannt. Im Falle einer Verurteilung hätte er das Vierfache der defraudierten Steuer zu bezahlen. Das Urteil wird nächsten Samstag verkündet werden.

Vom Kocher. Ueber die wohlthätigen Wirkungen des Altersversicherungsgesetzes wird aus Himmlingsweiler OA. Aalen berichtet. Der 79 Jahre alten Barbara Schurr wurde dieser Tage die Mitteilung, daß ihr von der Altersversicherung eine jährliche Rente von 106 M 80 ₰ bewilligt worden sei, und zwar mit Rückwirkung vom Jahre 1891 ab, so daß sie das immerhin hübsche Sümmchen von ca. 800 M auf einmal ausbezahlt erhielt. Die also Ueberraschte hatte seinerzeit nach Inkrafttreten des Gesetzes noch 2½ Jahre gearbeitet, es jedoch unterlassen, ihren Anspruch geltend zu machen. Der in ziemlich dürftigen Verhältnissen lebenden Greisin ist diese Unterstützung wohl zu gönnen.

In **Balingen** wollte am Sonntag nachmittag Herr Handschuhfabrikant Karl Kirgis in Begleitung des Herrn Bahnhofverwalter Scherle hier mit seinem Gefährt eine Spazierfahrt Engstlatt zu machen. Als das Fuhrwerk um die Ecke beim Gasthof z. Hirsch der Eyachbrücke zu abbiegen sollte, scheute das sehr mutige Pferd, sodaß die beiden Insaßen herausgeschleudert wurden und Herr Kirgis am Kopfe schwere Verletzungen erlitt, denen er noch am gleichen Abend erlag.

Neckarsulm. Am Sonntag abend ließ sich der 28jährige Bahnarbeiter Michelbacher vom Zug 180 Heilbronn-Jagstfeld überfahren, nachdem er zu Hause mit seinem Vater Zwistigkeiten gehabt hatte. Der Körper desselben war vollständig verstümmelt. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Asien.

Bombay. Unter den Eingeborenen im Dorfe Garshanker brach ein Aufstand aus, der seinen Grund in der feindlichen Haltung der Bevölkerung gegenüber den Maßregeln gegen die Pest hatte. Die Eingeborenen bewarfen die Polizei mit Steinen. Diese, durch den Angriff gereizt, schoß ohne erhaltenen Befehl auf die Aufrührer, von welchen 9 getötet und 17 verwundet wurden.

Witterungsbericht.

Der April zeigte heuer ziemlich wahrheitsgemäß seinen sprichwörtlich wetterwendischen Charakter. Derselbe prägte sich besonders aus in häufigem Wechsel von Regen und Sonnenschein, von Richtung und Stärke des Windes, sowie in ganz bedeutenden Schwankungen des Luftdrucks und der Wärme. Obwohl der Ostermonat nur wenig Tage mit bedeutenden Niederschlägen brachte, so weist er doch im ganzen 90 mm Regen auf, beinahe das doppelte von dem, was man von ihm erwartet Desgleichen hat er den Ruhm, an einem Tag, dem 2., mehr Schnee geschickt zu haben, als der ganze Winter es gethan hat. Der Landmann ist mit dem April recht wohl zufrieden nach dem Sprichwort: „Trockener April ist nicht des Bauern Will." Leider wurde freilich auch durch die vorherrschende Feuchtigkeit das in Gärten und Feldern so schädliche Ungeziefer der Schnecken und Regenwürmern sehr begünstigt. Im übrigen konnte der Boden schon noch ein bischen „Ueberfeuchtigkeit" vertragen. — Die Wärmeverhältnisse waren die denkbar günstigsten. Durch die kühlen und frostigen Tage am Anfang wurde die Vegetation zurückgehalten; sie entwickelte sich während des Monats allmählich, bis sie in der letzten Woche einen mächtigen Antrieb erhielt durch die ungemein hohe Temperatur, wodurch sich Blätter und Blüten sehr rasch entfalteten. Diese beschleunigte Entwicklung berechtigt zu der Hoffnung, daß das schädliche Ungeziefer, Apfelbütenstecher, Kaiwurm u. a. an den Bäumen seine Zerstörungswerk nicht bis zu dem Grad auszuüben im Stande sein wird, bis der letzte Butzen zerstört ist, sondern daß das Geschmeiß wird unterliegen müssen, ohne viel Schaden anzurichten. Die Temperatur war durchschnittlich ½°C höher als der Normalstand ist; ihr Maximum, 21,6°C, erreichte sie zweimal, am 9. und 28. Sogar 2 Gewitter mit starkem Regen wurden in unserer Gegend beobachtet. An 3 Tagen, dem 5., 6. u. 7., sank das Thermometer bis unter den Gefrierpunkt; der tiefste Stand war 2,5°C. Auffallend war die Beobachtung, daß den bedeutenderen Regenperioden regelmäßig nordöstlicher Wind vorausging, der doch gewöhnheitere Witterung zu bringen pflegt. — Alles in allem; Wenn jeder Monat seine Schuldigkeit thun wird, wie sie der April gethan hat, so werden wir einen überaus guten Jahrgang bekommen.

Neueste Nachrichten.

Madrid, 2. Mai. Amtlich wird aus Manilla gemeldet: Gestern nacht 11½ Uhr ertönten Kanonenschüsse vom Hafen und zeigten an, daß das feindliche Geschwader den Eingang zu erzwingen suchte. Heute vormittag erschien das Geschwader vor Caretes. Von den Forts und dem spanischen Geschwader wurde das Feuer aufgenommen. Gegen 9 Uhr zog sich das amerikanische Geschwader nach heftigem Kampfe an das westliche Ufer hinter die fremden Handelsfahrzeuge zurück. In Anbetracht der Ueberlegenheit des amerikanischen Geschwaders hat das spanische Geschwader beträchtliche Verluste erlitten. Auf der „Christine" brach Feuer aus, ein anderes Schiff ist in die Luft geflogen. Die Verluste auf spanischer Seite sind beträchtlich, gefallen ist u. a. auch der Kommandant der „Christine".

Madrid, 2. Mai. Das spanische Geschwader bei den Philippinen ist total verloren. Manila ist blockiert. Die Bewohner flüchteten aus Furcht vor einer Beschießung. Cavite ist schwer beschädigt. Die Spanier hatten 400 Tote. Mehrere fremde Kriegsschiffe sind dort angekommen. Hier herrscht große Trauer.

Madrid, 3. Mai. Min.-Präsident Sagasta begab sich nach dem Palais, um, wie man glaubt, der Königin die Depesche mitzuteilen, welche besagt, daß die Stadt Cavite vollständig geschleift und der unbefestigte Teil von Manila brennend sei. Es verlautet, die Amerikaner warfen Petroleum-Bomben, wodurch der Kreuzer Christina in Brand gesteckt wurde. Der Minister hat noch abends sieben Uhr einen außerordentlichen Ministerrat berufen.

— Also nicht auf Cuba resp. bei Havannah, sondern auf den Philippinen, und zwar in der Bai von Manila, ist der erste entscheidende Schlag zwischen der spanischen und der amerikanischen Flotte gefallen. Es sei erwähnt, daß zwischen den eben genannten beiden Kriegsschauplätzen Cuba und Philippinen sozusagen eine halbe Welt liegt. Cuba gehört zu der großen Inselgruppe, welche Nord- und Südamerika trennt, während die Philippinen, ebenfalls eine Inselgruppe bildend, näher der alten Welt, d. h. Asien, liegen und zwar sind sie die nordöstliche Insel des indischen Archipels, im Westen vom chinesischen Meer, im Osten vom stillen Ocean begrenzt. Die Philippinen befinden sich seit 1569 unter spanischer Herrschaft. Beide Länder haben das miteinander gemein, daß sie in der heißen Zone liegen und zu den fruchtbarsten Länderstrichen der Erde gehören und daß sie von Spanien, als es noch die erste Macht zur See war, im 15. und 16. Jahrhundert entdeckt und erobert wurden. Also auf den Philippinen, denen die chinesische Hauptstadt Hongkong am nächsten liegt, fand die große erbitterte Seeschlacht statt, in welcher das spanische Geschwader von der Überzahl und Übermacht der Amerikaner förmlich vernichtet wurde. Die amerikanischen Schiffe erzwangen den Eingang in den Hafen von Manila, die Reste der spanischen Flotte mußten sich in die Boccabucht zurückziehen, nachdem zwei Schiffe vollständig verbrannt, mehrere andere in den Grund gebohrt werden mußten. Aber auch bedeutende Opfer an Menschenleben habe dieser Kampf gekostet, die Spanier hätten 2000, die Amerikaner 500 Mann verloren. Selbstverständlich haben die Amerikaner diesen ersten Sieg auch teuer bezahlen müssen; das Telegramm spricht von zwei Schiffen, die sie verloren hätten. Doch werden darüber die ausführlicheren Berichte zu erwarten sein, wie über die Verluste der Spanier. Der große Mannschaftsverlust der letzteren läßt sich nur damit erklären, daß mit den 5 bis 6 Schiffen zugleich deren gesamte Mannschaft ihr Grab auf dem Meeresgrund fand.

Newyork, 3. Mai. Einer Privatdepesche aus Hongkong zufolge begann bereits die Beschießung Manilas. Die Bewohner sind auf das Land geflohen.

Newyork, 3. Mai. 200 Kubaner, welche in Newyork angeworben wurden, sind in Tampa angekommen. — Für den Transport nach Kuba ist bereits ein Dampfer gechartet. Die erste Expedition besteht aus 3000 Mann Infanterie, 1000 Mann Kavallerie und 10 Batterien. — Das Prisengericht in Keywest giebt voraussichtlich den spanischen Dampfer „Catalona" frei. — Der Kreuzer „Bancroft" schloß sich dem Blokadegeschwader an. — Der Generalkonsul Lee wurde zum Generalmajor ernannt.

Key-West, 3. Mai. Der amerikanische Kreuzer „Nashville" nahm am Freitag den spanischen Dampfer „Argonauta" weg. Die „Argonauta", welche von Batapano nach Cienfuegos unterwegs war, hatte etwa 20 spanische Soldaten und Offiziere an Bord, sowie eine große Ladung Waffen und Munition.

Newyork, 3. Mai. Nach Depeschen des „New-York Herald" wird der Präsident die Mobilisierung sowohl regulärer als auch freiwilliger Truppen der Weststaaten in San Franzisko anordnen, um sie als Occupationsarmee für die Philippinen zu verwenden. Die Amerikaner werden die Philippinen bis zur Beendung des Krieges besetzt halten, damit die Inseln einen Teil der Kriegsentschädigung zahlen müssen.

Newyork, 4. Mai. Ein Telegramm aus Hongkong teilt mit, daß Manilla gefallen sei. Die amerikanische Flagge wehe auf den Philippinen.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Immanuel Rösler
C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf

auf den Meisterschuß der beiden Bärenjäger ein Dröhnen, das die Kapergasten zurücktaumeln machte.

Die Kanone war mit Schrot geladen gewesen.

Glücklicherweise war die Entfernung, aus welcher der mörderische Schuß abgefeuert worden war, zu kurz, als daß die glühenden Eisenstücke, aus denen die Ladung bestand, Zeit gehabt hätten, sich zu zerstreuen. Der Schrotsack fuhr als ganze Masse nach hinten, ohne jemanden zu treffen.

Da der Feind jetzt diese beiden gefährlichen Waffen besaß, so war das Verhältnis zwischen ihm und den Kapergasten ein umgekehrtes geworden.

Während die letzteren bisher den Angriff hatten abwarten und sich selbst vollkommen ruhig verhalten können, war es nun klar, daß sie nichts anderes zu thun hatten, als selbst auf den Feind loszugehen. Mit den Kanonen, welche die englische Mannschaft besaß, beherrschten sie das Deck vollständig.

Man hatte nur zwei Auswege vor sich: entweder das Deck zu verlassen und sich nach der Kajüte zurückzuziehen, oder die Vorderschanze zu stürmen und sich in den Besitz der Kanonen zu setzen — wenn man nicht alles im Stich lassen wollte.

Das Fahrzeug aufzugeben, war indessen ein Gedanke, der jedenfalls nicht nach dem Geschmack des jungen Kaperkapitäns war.

Was die Mannschaften anbetriff', so hatte es den Anschein, als wenn sie an allerlei Möglichkeiten dächten. Die Lage, in der sie sich befanden, war gewiß auch zum guten Teil bedenklich; es galt deshalb, den Leuten nicht zu viel Zeit zu lassen, über Möglichkeiten nachzudenken.

Die Kanonen auf der Vorderschanze mußten genommen werden.

Das war der Entschluß des Kapitäns.

„Ich denke, wir behelfen uns mit den Hiebern, — was meint Ihr, Tönnes?" sagte Knud in seinem gewöhnlichen, gemütlichen Ton, der nicht verfehlte, Eindruck auf die Leute zu machen.

Der starke Kapergast war zu jeder beliebigen Angriffsweise bereit und antwortete für die ganze Mannschaft.

„Gut! Dann nehmen wir ihnen die Kanonen!" rief Knud. „Zieht vom Leder, Jungens, und dann vorwärts!"

Es zeigte sich indessen, daß der Feind auf der Vorderschanze sich für die gleiche Angriffsweise entschieden hatte.

Der englische Kapitän hatte seine Mannschaft aufgestachelt, die ihrer Uebermacht vertrauend, sich entschloß, die Schanze zu stürmen, um das Schiff zurückzuerobern.

Im gleichen Augenblick, als der Kaperkapitän seinen Leuten Befehl gegeben hatte, auf den Feind loszugehen, stürmte die ganze Mannschaft der Barke nach hinten, mit ihren ziemlich gefährlichen Waffen, Pistolen und Handspeichen.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Vernichtung des Erdkrebses auch Werre und Maulwurfsgrille genannt, empfiehlt man öfters das Einsetzen von Fangtöpfen. Ich habe, so schreibt man dem „Praktischen Wegweiser", Würzburg, meine Länder auf andere Weise von diesen Schädlingen befreit, ich schnitt aus einem Birkenreisbesen Hunderte von kleinen Stäbchen, ließ mir in der Apotheke einen Phosphorteig machen, tauchte diese Stäbchen in denselben und steckte sie hierauf in die Erdkrebsgänge. Die Erdkrebse griffen das Hindernis in ihren Gängen zornig an und bekamen bei dem Anbeißen Phosphor in den Mund, wodurch sie zu Grunde gingen. Den Pflanzenwurzeln hatte der Phosphor nicht geschadet. Auch das Ausheben der Nester im April, indem man die Hauptgänge nachgräbt, das Einsetzen von Kröten, Laufkäfern oder von Maulwürfen in stark befallene Beete, trägt viel zur Vertilgung bei.

Foulard-Seide 95 Pfg. bis 5.85 p. Mt. — japanesische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, — sowie **schwarze, weiße** und **farbige Henneberg-Seide** von **75 Pf.** bis **Mk. 18.65** p. Mt. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. **An Private porto- und steuerfrei ins Haus.** Muerst umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabriken. (k. und k. Hofl.) **Zürich.**

Bekanntmachungen.

Verfügung des Kgl. Ministeriums des Innern betr. die Vornahme neuer Reichstagswahlen.

Nachdem durch Kaiserliche Verordnung vom 22. ds. Mts. die Vornahmen der neuen Wahlen zum Reichstag auf
Donnerstag den 16. Juni 1898
anberaumt worden ist, wird verfügt, daß die öffentliche Auslegung der Wählerlisten in sämtlichen Gemeinden des Königreichs am Samstag den 14. Mai d. J. zu beginnen hat.

Zum Wahlkommissär wird ꝛc. für den X. Wahlkreis, welcher die Oberämter Gmünd, Göppingen, Schorndorf und Welzheim umfaßt, Oberamtmann Jungel in Gmünd bestellt.

Stuttgart den 27. April 1898.

Pischek.

Unter Bezugnahme auf die vorstehende Minist.-Verf. wird hiemit weiter Nachstehendes angeordnet:

1. Die Stadtgemeinde Schorndorf bildet 2, die übrigen politischen Gemeinden — in zusammengesetzten Gemeinden somit die Gesamtgemeinde — je einen Wahlbezirk, im Sinne des § 6 Abs. 2 des Reichswahlgesetzes vom 31. Mai 1869.
2. Die Aufstellung der Wählerlisten hat sofort in doppelter Ausfertigung neu zu geschehen, bei zusammengesetzten Gemeinden für jede Parzelle abgesondert.
3. In der Wählerliste sind die Wahlberechtigten in alphabetischer Ordnung zu verzeichnen.
4. In die Wählerlisten sind alle Angehörigen des deutschen Reichs aufzunehmen, welche im Wahlbezirk ihren Wohnsitz haben, das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben und nicht nach den Bestimmungen des Reichswahlgesetzes vom 31. Mai 1869 (§ 3) von der Berechtigung zum Wählen ausgeschlossen sind.
Für die zum aktiven Heer gehörigen Militärpersonen, mit Ausnahme der Militärbeamten ruht das Wahlrecht (§ 49 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874.)
5. Die Wählerliste ist unter Leitung und Aufsicht des Gemeinde- (bezw. Teilgemeinde) Rats durch den Ortsvorsteher (bezw. Anwalt) mit Zuziehung des Ratsschreibers, oder wo der Ortsvorsteher zugleich Ratsschreiber ist, des Gemeindepflegers zu entwerfen, am Tag vor dem Beginn der öffentlichen Auslegung, also am Freitag den 13. ds. Mts., abzuschließen und hiebei vom Gemeinde- (bezw. Teilgemeinde-)Rat zu beurkunden.
6. Die Liste ist sodann vom 14. ds. Mts. an mindestens 8 Tage lang öffentlich auszulegen und spätestens am Freitag den 13. ds. Mts. die Zeit des Beginns der Auslegung nach Vorschrift des Punkt 2 des Erlasses des K. Minist. des Innern vom 2. Dez. 1873 (Minist.-Bl. S. 265) durch die Ortsvorsteher in ortsüblicher Weise und unter Benützung der ihnen zukommenden Plakate bekannt zu machen und Vollzugsanzeige hierüber bis 14. ds. Mts. anher zu erstatten.
7. Einwendungen gegen die ausgelegten Wählerlisten können bis **Samstag den 21. d. Mts.**, diesen Tag eingeschlossen, erhoben werden.
8. Das Erkenntnis des Gemeinderats über Einsprachen gegen die Wählerliste (§ 3 des Reglements) und die Eröffnung desselben an die Beteiligten muß längstens innerhalb 3 Wochen vom Beginn der Auslegung der Wählerlisten an gerechnet, also spätestens am **Freitag den 3. Juni d. Js.** erfolgen.
9. Beide gleichmäßig berichtigten Exemplare der Wählerlisten sind am 22. Tag nach der Auslegung, somit am **Samstag den 4. Juni d. Js.** von dem Gemeinde- bezw. Teilgemeinderat definitiv abzuschließen (§ 4 des Reglements.)
10. Sofort nach dem definitiven Abschluß der Listen ist das zweite Exemplar der letzteren dem Wahlvorsteher gegen Empfangsbescheinigung zuzustellen und hierüber von den Ortsvorstehern bis zum 6. Juni d. Js. Anzeige anher zu erstatten.
Gleichzeitig hiemit ist anzuzeigen, ob über die gegen die Wählerlisten erhobenen Einsprachen vom Gemeinderat, in zusammengesetzten Gemeinden vom Gesamtgemeinderat spätestens bis 3. Juni d. Js. erkannt und der Bescheid den Beteiligten eröffnet worden ist.
Das Hauptexemplar der Wählerliste ist in der Gemeinderegistratur sorgfältig aufzubewahren.
11. Ueber die Ernennung der Wahlvorsteher und ihrer Stellvertreter und die Bestimmung der Wahllokale wird von hier aus weitere Bekanntmachung erfolgen.
12. Die Ortsvorsteher und die übrigen Organe für die Reichstagswohl in den einzelnen Wahlbezirken werden noch besonders auf die Vorschriften des Wahl-Gesetzes für den Reichstag und des Wahlreglements Reg.-Bl. von 1871 Nr. 1 Anl. S. 1—18 sowie auf die Minist.-Erlasse vom 2. Dez. 1873 (Min.-Bl. S. 265—269) vom 8. Juni 1877 (Minister.-Bl. S. 235) und 7. Mai 1893 (Staatsanz. Nr. 107), mit welchen Bestimmungen sie sich aufs genaueste bekannt zu machen haben, zur Nachachtung hingewiesen.
13. Formularien für Wählerlisten, Plakate ꝛc. kommen den Ortsbehörden von hier aus zu.
14. Pünktliche Einhaltung der Wahlvorschriften und Fristen wird zuverläßig erwartet mit dem Bemerken, daß alle nicht pünktlich auf die bestimmte Frist einlaufenden Vorlagen durch Wartboten abgeholt werden müßten.

Schorndorf, den 2. Mai 1898.

K. Oberamt. Lebküchner.

Bekanntmachung, betr. die Reichstagswahl am 16. Juni 1898.

In Gemäßheit des § 7 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 sind die Wahlbezirke des einen Teil des X. Wahlkreises bildenden Oberamts Schorndorf wie folgt bestimmt worden:

Nr. 70. Schorndorf I. Bezirk südlich der über den Marktplatz führenden Stuttgart-Gmünder Straße.
„ 71. Schorndorf II. Bezirk nördlich dieser Straße.
„ 72. Adelberg mit Parzellen.
„ 73. Aichelberg.
„ 74. Asperglen mit Krehwinkel u. Necklinsberg.
„ 75. Baiereck mit Parzellen.
„ 76. Baltmannsweiler.
„ 77. Beutelsbach.
„ 78. Buhlbronn.
Nr. 79. Geradstetten.
„ 80. Grunbach.
„ 81. Haubersbronn.
„ 82. Hebsack.
„ 83. Hegenlohe.
„ 84. Hohengehren.
„ 85. Hößlinswarth.
„ 86. Miedelsbach.
„ 87. Oberberken mit Unterberken.
„ 88. Oberurbach.
„ 89. Rohrbronn.
„ 90. Schlichten.
Nr. 91. Schnaith mit Baach.
„ 92. Schornbach mit Mannshaupten und Kottweil.
„ 93. Steinenberg mit Steinbruck.
„ 94. Thomashardt.
„ 95. Unterurbach.
„ 96. Vorderweißbuch mit Birkenweißbuch und Streich.
„ 97. Weiler.
„ 98. Winterbach mit Engelberg und Manolzweiler.

Schorndorf, den 2. Mai 1898.

K. Oberamt. Lebküchner.

Bekanntmachung, betr. die Zusammensetzung der Oberfarrenschaubehörde für den Bezirk des VI. landwirtschaftlichen Gauverbands auf die Zeit vom 1. Mai 1898 bis 30. April 1901.

Laut Mitteilung der K. Centralstelle für die Landwirtschaft vom 26. v. M. ist diese Oberschaubehörde folgendermaßen zusammengesetzt:
Oekonomierat **Aldinger**, Burgholzhof, Vorsitzender.
Karl Immendörfer, Heimerdingen und Schultheiß **Murthum**, Echterdingen, Mitglieder.
Als Stellvertreter sind bestellt:
Oekonom **Weißhaar**, Strümpfelbach.
Adlerwirt **Burkhardt**, Ehningen.
Schultheiß **Kayser**, Hegnach.

Schorndorf, den 2. Mai 1898.

K. Oberamt. Lebküchner.

Freitag den 6. d. M., abends 5 Uhr wird der

Grasertrag

von den Wegen und Gräben auf dem Rathaus verkauft von der

Stadtpflege.

Den 3. Mai 1898.

Steuerzahlung

pro 1. April 1897/98 betr.

Die Steuer kann nunmehr vollständig (auch die landwirtschaftliche Unfallversicherungsgebühr) abgerechnet, bew. bezahlt werden.
Zahlungs-Aufforderung ergeht hierdurch.
Den 3. Mai 1898.

Stadtpflege Schorndorf.

Hebsack.

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeindejagd wird am
Montag den 9. Mai d. J., vorm. 10½ Uhr
auf dem Rathause dahier verpachtet, wozu Pachtliebhaber eingeladen sind. Den 3. Mai 1898.

Gemeinderat.

Prinzeß-Zwiebackmehl
best. **Nahrungsmittel** für **kleine Kinder**, stets frisch in ½Pfd.- und 1Pfd.-Paketen bei
H. Moser, Conditor.

Es bleibt dabei!
Die wirksamste med. Seife ist **Bergmanns Carbol-Theerschwefel-Seife** v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,** vorzüglich u. allbewährt gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge,** wie: **Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, roteFlecke etc.** à St. 50 Pf.
in beiden Apotheken.

Ein Arbeiter
findet dauernde Beschäftigung bei
K. Schempp, Schuhmacher.

Baltmannsweiler,
Gerichtsbezirks Schorndorf.

Benachrichtigung an Gläubiger.

Johann Michael Ziegler, Bäcker und seine zweite Ehefrau **Friederike, geb. Schmid** von Baltmannsweiler haben die seither unter ihnen bestandene landrechtliche Errungenschaftsgesellschaft laut Uebereinkunft vom 29. März d. J. aufgehoben. Jeder Ehegatte verwaltet in Zukunft sein Vermögen selbst und es hat der Ehemann auf das ihm am Vermögen seiner Ehefrau zustehende Verwaltungsrecht verzichtet und seinen Nutznießungs-Anspruch an dem hinterfälligen Vermögen seiner Kinder zum Zweck der Bestreitung der für die Familie notwendigen Lebensbedürfnisse an seine Ehefrau abgetreten.

Die Ehefrau übernimmt das ganze vorhandene Vermögen, bestehend in Liegenschaft und Fahrnis im Wert-Anschlag von 5830 M. 55 ₰, für ihre Beibringens-Ansprüche, gegen die Verpflichtung, die Pfandschulden im Betrag von zus. 5958 M. 98 ₰ zu übernehmen und diejenigen Gläubiger, welchen im Konkurs ein Vorrecht zusteht (Steuern, Arzt, Apotheke etc.) zu befriedigen, ebenso ihre Privativschulden.

Das Inventar ergab zuzüglich der Beibringensansprüche der Ehefrau eine Ueberschuldung von 1686 M. 34 ₰.

Der Ehemann besitzt außer seiner Fahrnis-Kompetenz kein Vermögen, so daß sämtliche übrigen Gläubiger unbefriedigt bleiben.

Die Ehefrau hat die weiblichen Freiheiten angerufen. Jeder Ehegatte haftet vom 29. März 1898 an nur für die von ihm allein kontrahierten Schulden.

Hievon werden die bekannten und etwaigen unbekannten Gläubiger mit dem Anfügen benachrichtigt, daß die Vermögens-Absonderung der Ziegler'schen Eheleute in vereinbarter Weise zum Vollzug kommt, wenn nicht binnen der Frist von

zwei Wochen

— vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet — Konkurs-Eröffnung beantragt und dies hieher nachgewiesen wird.

Den 30. April 1898.

Namens der Teilungsbehörde:
K. Amtsnotariat Beutelsbach:
Amtsnotar **Siger.**

Carl Kraiss, Neue Strasse

beehrt sich den Eingang sämtlicher Neuheiten in

Damen-, Mädchen- & Knaben-Blousen

sowie

Waschkleider und Knabenanzüge

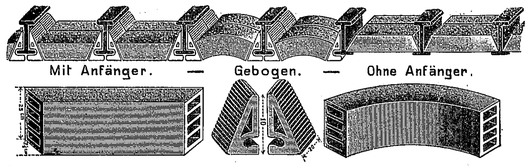
in sehr grosser Auswahl ergebenst anzuzeigen.

Für Stallbauten, überhaupt für **massive Zwischendecken** haben sich die

Hohlen Gewölbsteine (Hourdis)

gerade und gebogene,

aus einem Stück Thon **vorzüglich bewährt.**



Bester und **billigster** Ersatz für Beton und Backsteingewölbe zwischen I-Eisenbalken. Kein Einschalen nötig. **Rosten** und **Tropfnen** des Eisens vollständig ausgeschlossen. Kein Verputz notwendig. Ebene Deckenfläche. **Feuersicher, leicht, trocken. Bester Wärmeschutz. Große Tragfähigkeit.**

Vorrätige Längen 60, 65, 70, 75, 80, 85 und 90 cm.

Desgleichen sind stets vorrätig: **Thonplatten** für Flur- und Küchenbelag, einfarbig und bunt, **Steinzengröhren** und **Pissoirschalen.**

G. Groß, Dampfziegelei & Falzziegelfabrik Schorndorf.

Am **Freitag den 6. d. M., nachmittags 1 Uhr** wird in Haubersbronn

1 Futterschneidmaschine

im Wege der Zwangsversteigerung verkauft.

Zusammenkunft in der Steiner'schen Wirtschaft.

Gerichtsvollzieher **Moser.**

Am **Feitag den 6. d. M., morgens 8 Uhr** kommt im Stern hier

1 Dreschmaschine mit Lokomobile

im Wege der Zwangsversteigerung zum Verkauf.

Gerichtsvollzieher **Moser.**

Geschäfts-Empfehlung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Schorndorf und Umgebung bringe mein Geschäft in empfehlende Erinnerung speziell in

Dekorationen von Plafonds in allen Stilarten,

sowie in sämtlichen

Anstrich- & Lackier-Arbeiten.

Auf mein neusortiertes

Lager in Tapeten

mache besonders aufmerksam. Aeltere Reste zu kleineren Zimmern gebe zu den niedersten Preisen ab.

Aug. Roncoroni,
Louis Schneiders Nachf.

Darlehenskassenverein Buhlbronn
e. G. m. u. H.

Bilanz auf 31. Dezember 1897.

Aktiva 18376 M. 73 ₰, **Passiva** 18249 M. 65 ₰,
Jahresgewinn 127 M. 08 ₰, Gesamtumsatz 30598 M. 88 ₰,
Zahl der Mitglieder 36, Beigetreten 2.

Buhlbronn, den 30. April 1898.

Vorsteher **Kuhnle.**
Rechner **Aupperle.**

Durch die Uebernahme der Agentur einer gut eingeführten Kapital- und Kinder-Versicherungs-Gesellschaft finden respektable und thätige Herren

lohnenden Erwerb.

Qualifizierten Vertretern, welche auch die weitere Umgebung ihres Domizils bearbeiten wollen, wird höhere Provision gezahlt. Offerten werden unter **H. G. 1713** an **Rud. Mosse, München** erbeten.

Winterbach.

Einen guterhaltenen

Kochofen

hat billig zu verkaufen

Carl Müller a. Bahnhof.

Mostrosinen

sind frisch eingetroffen und empfiehlt solche billigst

Carl Weller, b. d. Kirche.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den Nachlaß der hienach bezeichneten Personen, insbesondere auch solche aus geleisteten Bürgschaften sind

binnen acht Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls für deren Befriedigung bezw. Sicherstellung Seitens der Teilungsbehörde keine Fürsorge getroffen werden würde.

Schorndorf, den 4. Mai 1898.

K. Gerichtsnotariat.
Schönlen.

Von Schorndorf:
Kübler, Karl Gustav, lediger Kameralamtsassistent,
Rühle, Johann Georg, Weingärtners Wte., Katharine geb. Weber,
Hahn, Johannes, Weingärtner,
Maier, Johann Gottfried, Oberlehrer a. D.,
Bloß, Wilhelm Friedrich, Instrumentenmacher,
Schaal, Johann David, Privatiers Wte., Margarethe, geb. Hammelehle,
Wenger, Gottlieb, Weingärtner,
Weitzel, Karoline Wilhelmine, geb. Fuchs hier, Wte. des weiland Christian Eduard Weitzel, gew. Privatiers in Elisabethenberg,
Sigle, Johannes R. S., Weingärtners Ehefrau, Christine, geb. Müller,
Kolb, Emilie, ledig, 71 Jahre alt,
Ackermann, Johann Friedrich, Fabrikarbeiters erste Ehefrau, Luise geb. Schilling.

von Haubersbronn:
Wieler, Friedrich, Weingärtner und Witwer,
Seemüller, Johann Georg, Weingärtner,

von Oberurbach:
Kontermann, Daniel, Weingärtner,
Schunter, Johann Friedrich, Maurers Ehefrau Louise, geb Ehmann,

von Steinenberg:
Betz, Jakob Korbmachers Wte., Barbara geb. Wörner,

von Unterurbach:
Bäuerle, Georg Theodor Julius, Sattler und Kaufmann.

Dachpappe
Carbolineum
Dachtheer
Pflasterkitt
Wilh. Volz.
Feuerbach-Stuttgart.

Demnächst gelangen durch das Kgl. Oberamt die

Kaiser Wilhelms-Erinnerungsmedaillen

an die Inhaber der Kriegs-Denkmünze von 1871 zur Verteilung.

Vom K. Ministerium des Innern ist nun gestattet worden, daß die Medaillen statt an die Ortsvorsteher an die Vorstände solcher Krieger- bezw. Veteranen-Vereine, welche aus diesem Anlaß eine kleine Feierlichkeit veranstalten wollen, zur Uebergabe an die einzelnen Mitglieder ausgefolgt werden.

Die Vereinsvorstände hätten sich zu verpflichten, dem K. Oberamt Bescheinigung der Empfänger der Medaillen einzusenden.

Dies zur Kenntnisnahme der Vorstände der Vereine, mit dem Ersuchen, ihre diesbezügl. Wünsche beim Kgl. Oberamt vorzubringen.

Palm, Bez.-Obmann des württ. Kriegerbundes.

Abschied

des Herrn Oberförsters Majer Mittwoch den 4. Mai, abends 8 Uhr bei Pfulb z. Engel.

Conservativer Bürger-Verein.

Samstag den 7. Mai,
abends 8 Uhr

Versammlung
im Waldhorn.

Herr **Schrempf** wird über die

Landtagsverhandlungen

berichten.

Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen bittet

der Ausschuß.

Filialverein!

Samstag Probe. Waldhorn.

Turn-Verein.

Samstag den 7. Mai, von abends 8 Uhr an findet im Lokal (Waldhorn) die

General-Versammlung

mit der Tagesordnung „Neuwahlen" statt, wozu die verehrl. Mitglieder einladet.

Der Ausschuß.

Alb-Verein.

Freitag Abend 8 Uhr
Krone.
(Münchner Hofbräu).
W.

Chilisalpeter,

garantiert rein,

empfiehlt billigst

Gustav Kraiß, Hauptstr.

Kirchenchor.

Heute abend 8 Uhr **außerordentliche Singstunde.** Vollzähliges Erscheinen notwendig.

Eine Wohnung

mit 4 bis 5 geräumigen Zimmern, wenn möglich mit Gartenanteil wird für **sofort zu mieten gesucht.** Offerte an die Expedition ds. Blattes.

Bismarck-Häringe

in 4-Liter Dosen à 1 M. 20 ₰,

reifen Backsteinkäs

per Laible 30 ₰ empfiehlt

Carl Weller b. d. Kirche.

Neue Maliakartoffeln

empfiehlt

H. Moser a. Bahnhof.

Eine ganz neue eiserne

Bettstelle

mit Messingverzierung u. **Drahtseil-Sprungfedermatratze** mit **verstellbarem Kopfteil,** welcher in Liegen bis zur Sitzlage erhöht werden kann, besonderer Umstände halber unter Preis zu **verkaufen.** Ebenso eine gebr., guterhaltene **Roßh.-Matratze, Haipfel u. gr. Flaumdecke.**

Wo, sagt die Redaktion d. Bl.

1000 Mark

werden gegen gesetzliche Sicherheit baldmöglichst aufzunehmen gesucht.

Von wem, sagt d. Redaktion.

Gerolsteiner Sprudel
Marke
Roter Stern
Haupt-Niederlage:
Eugen Heess,
Conditor.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M. 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 ₰.
Insertionspreis: eine 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰. Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.

№ 68. **Freitag den 6. Mai 1898.** **63. Jahrgang.**

Wochenschau.

Ueber die Ablehnung des die Rückwirkung des **Ortsvorstehergesetzes** betr. Artikels 3, seitens der Mehrheit der Kammer der Abg. zeigt sich die volksparteiliche Presse äußerst ergrimmt. Wenn die II. Kammer diesen Art. schon mit 51 gegen 31 Stimmen abgelehnt hat, so unterliegt es kaum mehr einem Zweifel, daß die erste Kammer einstimmig diesen Rückwirkungsparagraphen ablehnen wird, und man scheint auf volksparteilicher Seite sogar eine Ablehnung des ganzen Gesetzentwurfs seitens der I. Kammer zu befürchten. Die volksparteiliche Presse droht mit der Ankündigung, daß man gegen die Lebenslänglichen erst recht Sturm laufen werde, und sie giebt damit zu, daß das Gesetz in erster Reihe als Racheakt gegen diejenigen Ortsvorsteher dienen sollte, welche sich bei den politischen Wahlen nicht zu willfährigen Werkzeugen der Volkspartei hergaben. Der Abgeordnete für Schorndorf machte auch in der Kammer diesbezügliche Anspielungen, und wenn ihm auch einige Ohrufe seitens der volksparteilichen Kammermitglieder entgegenschallten, so gab doch tags darauf der Abg. Hausmann-Balingen zu, daß der Abg. Schrempf mit seiner Vermutung, daß die Volkspartei glimpflicher mit den Ortsvorstehern umgehen würden, wenn sie auf deren Seite gestanden hätten, nicht so unrecht habe. Seltsamer Weise stimmte auch die Volkspartei geschlossen gegen den Antrag der deutschen Partei, wodurch die Regierung ersucht würde, das Disziplinargesetz gegen die Körperschaftsbeamten in dem Sinn einer Revision zu unterziehen, daß untaugliche Ortsvorsteher leichter als bisher vom Amt entlassen werden können. Der Herr Staatsminister des Innern hatte erklärt, das gehe nicht, und die volksparteilichen Abg. waren alsbald auch der gleichen Ansicht, nicht aber die 51 übrigen Abg. „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg". Dies von den Engländern zu uns herüber gekommene Sprichwort hatte kurz vorher der Abg. Haußmann selbst ausgesprochen, als er für die Absetzung aller im Amt befindlichen Ortsvorsteher eintrat. Warum jetzt plötzlich kein Weg mehr soll gefunden werden können, wenn es sich darum handelt, vereinzelte Ortspaschas schnell und nicht erst nach Ablauf einer 10jährigen Wahlperiode unschädlich zu machen, ist nicht recht einzusehen. Ein derartig verschärftes Disziplinargesetz gegen die Ortsvorsteher würde allerdings den Erfolg haben, daß die Klagen gegen gewaltthätige Ortsvorsteher sehr bald im ganzen Lande verstummen würden, denn jeder einzelne Ortsvorsteher würde sich hüten, dem verschärften Disziplinargesetz zum Opfer zu fallen, und wenn sich letzteres gegen die Schultheißen bewährt, so liegt dieser Gedanke sehr nahe, ein ähnliches Gesetz auch gegen die Herren Staatsbeamten zu machen. Diesen Gedanken einer verschärften Disziplinargesetzgebung haben wir an dieser Stelle schon vor Monaten zum Ausdruck gebracht und empfinden deswegen auch keine geringe Genugthuung darüber, daß die Kammermehrheit diesen Gedanken aufgegriffen und zur Annahme gebracht hat. Dem Herrn Minister des Innern wird kaum etwas anderes übrig bleiben, als wenigstens einen diesbezüglichen Versuch zu machen, und sollte derselbe allzuschwächlich ausfallen, kann er ja verbessert werden.

Von konservativer Seite soll im 3. Wahlkreis Oberbürgermeister Hegelmeier von Heilbronn als Kandidat aufgestellt werden. Die Konservativen im 7. Wahlkreis (Calw u. s. w.) scheinen mit der Aufstellung eines nationalliberalen Kandidaten (Professor Dr. Hieber in Stuttgart) nicht ganz einverstanden zu sein, sonst wäre ein Preßäußerung nicht ganz verständlich, wonach man an der Kandidatur des national gesinnten Professors unbedingt festhalten will. Von rechtswegen gehört freilich dieser Wahlkreis den Konservativen, nicht der deutschen Partei, es wäre sehr fatal, wenn eine Zersplitterung der Kräfte ähnliche Ergebnisse herbeiführen würde, wie die Landtagswahl in Böblingen.

Der **deutsche Reichstag** hat seit seinem Wiederzusammentritt eine Reihe kleiner Vorlagen angenommen Zwischen der Kommission des Reichstags und der Reichsregierung soll bezüglich der noch bestehenden Differenzpunkte in Sachen der Reform der Militärstrafprozeßordnung eine vollständige Einigung erzielt worden sein, so daß also dieses wichtige Gesetzgebungswerk wohl in kurzer Frist vollends zustande kommen dürfte. Bei Beratung des geforderten Credits für Kiautschou hat der soz. Reichstagsabg. Liebknecht die bei seiner Partei einmal üblichen lümmelhaften Ausfälle gegen die Reichspolitik gemacht und eine allgemeine soziale Revolution in Aussicht gestellt. Derartige Lümmeleien haben wenigstens die gute Seite, daß die deutschen Bürger von der Meinung, als ob die Sozialdemokraten auf gesetzmäßigem Wege ihr Ziel verfolgen, abkommen müssen. Diese Sozialisten hätten schon längst die Fahne des offenen Aufruhrs entrollt, wenn sie irgend welche Aussicht hätten, die staatliche und gesellschaftliche Ordnung über den Haufen werfen zu können. Daher rührt auch ihr Haß über alles, was Militär heißt.

Deutschland hat mit **England** ein provisorisches Uebereinkommen betr. die einjährige Verlängerung des bisherigen Handelsvertrags getroffen, da die Verhandlungen bis zum Ablauf des Kündigungstermins doch nicht zum Abschluß gebracht werden können. Die Engländer, denen die Sprache der russ. Blätter betr. Ostindien schwere Sorgen bereitete, werden sich hüten, bei den Handelsvertragsverhandlungen den letzten Rest der deutschen Sympathien zu verscherzen.

Durch die zufällige Abwesenheit eines Teils der polnischen und tschechischen Abgg. war es möglich, daß im **österr. Reichsrat** ein Antrag angenommen wurde, wodurch die Frage betr. die Klageerhebung gegen den früheren Ministerpräsidenten Badeni wegen Verfassungsbruches einem besonderen Ausschuß überwiesen wurde. Bis zur Ueberweisung einer solchen Klage an den Staatsgerichtshof ist aber noch ein ziemlich weiter Weg zurückzulegen, und zu einer wirklichen Klage wird es wohl schwerlich kommen. Noch in dieser Woche dürften die Verhandlungen bezüglich des Ausgleichs mit Ungarn im österr. Reichsrat beginnen, die Aussichten auf die Herbeiführung einer Verständigung mit Ungarn sind noch immer sehr gering.

Wegen der infolge des spanisch-amerik. Krieges in ganz Europa eingetretenen Verteuerung der Brotfrüchte ist es an zahlreichen Orten **Italiens** zu argen Ausschreitungen der Bevölkerung gegen die Bäcker und namentlich auch gegen die Ortsbehörden gekommen. An manchen Orten gab es Tote und Verwundete, weil mehrfach das Militär mit den Waffen einschreiten mußte.

Mit überlegener Macht haben die **amerik. Kriegsschiffe** am letzten Sonntag, nachdem sie in der Nacht vorher den Eingang in den Hafen von Manilla erzwungen hatten, die spanischen Kriegsschiffe daselbst angegriffen, 2 derselben in Brand geschossen und die übrigen so beschädigt, daß sie von den Spaniern selbst in den Grund gebohrt werden mußten. Die Philippinen-Inseln sind für die Spanier dadurch verloren gegangen und die neuesten Depeschen melden bereits, daß die spanischen Truppen in Manilla sich den Amerikanern hätten ergeben müssen, nachdem die Amerikaner ein Bombardement auf Manilla eröffnet hatten. In Madrid scheint man aber von dem schweren Schlag noch nicht niedergeschmettert zu sein, wenigstens sprach der Ministerpräsident Sagasta die Hoffnung aus, die spanische Flotte im atlantischen Ozean werde die auf den Philippinen erlittene Scharte wieder auswetzen. Die vor Havanna liegenden amerik. Kriegsschiffe sind rasch wieder abgedampft und scheinen sich mit den übrigen amerik.

Unter der Kaperflagge.

Von Constantius Flood.

Übersetzt aus dem Norwegischen von Friedr. v. Knäuel.

(Nachdruck verboten.)

30. Fortsetzung.

Unter diesen Umständen thaten die Kapergasten natürlich am besten daran, sich auf der Schanze zu halten, wo ihre Stellung günstiger war als drunten auf Deck.

Für die Bersekernatur des Tomstadlöwen war natürlich jeder Ort gleich gut, und er stand im Begriff, sich auf den Feind zu stürzen. Aber diesmal hielt ihn der Kapitän zurück.

„Ihr verteidigt den Zugang zur Backbordtreppe, Steuermann", rief Knud, indem er selber mit der Hälfte der Mannschaft hinüber auf die Steuerbordseite sprang.

Der Feind stürmte unterdessen auf dem Deck vorwärts mit einem Hurra, das darauf berechnet war, zugleich sich selbst zu ermutigen und den Feind einzuschüchtern; mitten darein aber ertönte plötzlich ein lauter Kommandoruf, welcher der Barke befahl, beizulegen.

Keine der feindlichen Parteien hatte sich Zeit gelassen, Beobachtungen in Bezug auf das anzustellen, was außerhalb geschah.

Dieses plötzliche Kommando bewog nun beide Parteien, einzuhalten.

Das erste, was man entdeckte, war, daß ein dritter sich in den Streit gemischt hatte.

Gleich unter den Dillen der „Mary of Portsmouth" lag ein Segler, und im nächsten Augenblick wurde das Kommando zum Beilegen wiederholt. Der Kaperkapitän war plötzlich an die Reeling gesprungen und starrte in die Finsternis hinaus, um zu erkennen, wer der fremde Segler wäre, ob Freund, ob Feind; im letztern Fall als dem wahrscheinlicheren, hatten sich die Kapergasten diesmal in eine Klemme gerudert, der zu entwischen besonderes Glück erforderte. Es galt in diesem Fall, einen Versuch zu machen, wieder ins Boot zu kommen, und der Kapitän war vielleicht für den Augenblick auch gesonnen, seinen Leuten Befehl zu diesem Versuch zu geben, als er auf einmal den Hut aus der Stirn schob, wie um besser sehen zu können, — worauf er ihn ganz abnahm und in seinem lustigen Ton rief: „Vorzüglich, ihr wollt auch mit zum Fest, Leute!"

„Holt euer Vorsegel back, statt zu schwatzen!" tönte eine Stimme von dem fremden Segler herüber. „Oder wollt ihr eine Kugel haben?"

Diesmal brach der Kaperkapitän in ein Gelächter aus.

„Knud — du!" rief auf einmal die Stimme auf dem fremden Segler.

„Ich, Tönnes Tomstad und neun andere brave Burschen," war die lustige Antwort; — „und Ihr seid — wenn ich nicht irre — Andreas Christophersen, erster Offizier an Bord des „führenden Pakets" von Eckvaag!"

Es folgte ein munteres Lachen.

Die feindliche Mannschaft war während dieses kurzen Wortwechsels auf Deck stehen geblieben.

Der englische Kapitän schien ratlos.

Wenn er im ersten Augenblick erwartet hatte, daß von Seiten der Kriegsschiffe Hilfe herbeigekommen wäre, so wußte er nun, daß einer der Küstenkaper an der Seite lag.

Wie „das führende Paket" in diesem Augenblick hieher gekommen und wie sein Führer die „Mary of Portsmouth" als Beute ausersehen hatte, ist leicht erklärlich.

Andreas war in Swinör mit dem Kaper fast gleichzeitig unter Segel gegangen, wie sein Freund mit dem Boot abfuhr.

Andreas konnte auf festem Boden zwar ziemlich langsam in seinen Bewegungen und Handlungen sein; aber an Bord war er ein entschlossener und gewandter Seemann.

Mit Benutzung der Landbrise war er Naesland entlang vorgedrungen, wobei er natürlich die gleiche Entdeckung gemacht hatte, wie der Kapitän und die Mannschaft im Boot. Um nicht von den Kriegsschiffen entdeckt zu werden, hatte sich der Steuermann ganz dicht unter Land gehalten und mit Vorsicht seine Ruder vor der Landspitze benutzt, wo es ganz still war. Dann hatte er wieder einen Hauch der Landbrise erhalten, der die taunassen Segel des „Pakets" faßte und es vorwärts gegen die „Mary of Portsmouth" trieb, die das letzte Schiff des Geschwaders und folglich auch am leichtesten abzuschneiden war.

Der Steuermann hatte sein Ziel erreicht, und das in einem sehr gelegenen Augenblick.